herpy

SCHLANGEN

Gewöhnliche Kettennatter

Lampropeltis getula

Lampropeltis getula ist eine große, glänzende Königsnatter des südöstlichen Nordamerikas, schwarz oder dunkelbraun mit schmalen, weißen bis gelben Querbändern, die ein Kettenmuster bilden. Sie wird 90-150 cm lang, frisst Nager, Eidechsen und andere Schlangen und ist robust und verträglich. Sie kann über 20 Jahre alt werden und wird einzeln in einem Bodenterrarium mit Wärmeplatz und mäßiger Luftfeuchtigkeit gepflegt.

Familie: Colubridae Englisch: Common Kingsnake Früherer Name: *Lampropeltis getula getula*

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**90-150 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**15-30 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber und in der Dämmerung**
Lebensweise	**Bodenbewohnend**
Lebensraum	**Feuchtgebiet und gemäßigter Wald und Wiese**
Schwierigkeitsgrad	**Einsteiger**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**150 × 60 × 60 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**21-28 °C**
Sonnenplatz	**29-32 °C**
Temperatur, Nacht	**18-22 °C**
Luftfeuchtigkeit	**40-60 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Empfohlen** Ferguson-Zone 2
Ernährung	**Wirbeltiere**
Haltung	**Einzeln**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**12-48 Monate**
Gelegegröße	**3-25 Eier**
Inkubation	**60-70 Tage** bei 26-29 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
EU-Anhang	**Nicht gelistet**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Lampropeltis getula ist eine große und kräftig gebaute Schlange mit völlig glatten, glänzenden Schuppen. Die Grundfarbe ist schwarz oder dunkelbraun, und über den größten Teil des Verbreitungsgebiets verlaufen 17-36 schmale Querbänder in Weiß, Gelb oder Rotgelb quer über den Rücken und bilden das Kettenmuster, an dem die Art zu erkennen ist. Der Kopf ist fast einfarbig dunkel mit einigen hellen Flecken auf den Schildern. Im Süden Floridas werden die Bänder zahlreicher (22-54) und breiter, und die Grundfarbe wird heller braun mit gelber Sprenkelung; die südliche Form wird heute oft als eigene Art geführt, *Lampropeltis floridana*.

Erwachsene Tiere sind normalerweise 90-125 cm lang, und die größten erreichen 150 cm. Das höchste gemessene Maß beträgt etwa 210 cm. Damit ist sie die größte Art der Gattung *Lampropeltis*. Frisch geschlüpfte Jungtiere sind 20-28 cm lang. Die Art ähnelt nahen Verwandten, und die hellen Querbänder auf dunklem Grund sind das beste Kennzeichen. Der Name

wird in der Hobbyhaltung oft im weiten Sinn für den ganzen Königsnatternkomplex von Küste zu Küste verwendet. Seit 2009 sind *Lampropeltis californiae*, *Lampropeltis holbrooki*, *Lampropeltis nigra* und *Lampropeltis splendida* als eigene Arten abgetrennt, und diese Anleitung behandelt die östliche Art im engen Sinn.

Das Tier ist hart im Nehmen und verträgt die Haltung in menschlicher Obhut gut. Junge und neu gekaufte Tiere können mit dem Schwanz rasseln, nach einer Hand schnappen und beim Hochnehmen übel riechendes Sekret abgeben, doch die meisten gewöhnen sich an das Anfassen. Die Art frisst andere Schlangen, auch giftige, und das prägt die Haltungsform: Die Tiere müssen einzeln gehalten werden. Es gibt Farb- und Zeichnungsvarianten (Morphe) in menschlicher Obhut. Die Anleitung behandelt die Art selbst, nicht die Genetik.

Verbreitung und Lebensraum

Lampropeltis getula lebt im südöstlichen Teil der USA, vom südlichen New Jersey und Delaware durch Maryland, Virginia und die beiden Carolinas bis nach Georgia und ins nördliche Florida. Im Westen reicht das Verbreitungsgebiet bis zu den Appalachen, nach West Virginia und ins südöstliche Alabama. Die Typlokalität ist „Carolina“, später auf Charleston in South Carolina eingegrenzt.

Im Westen ist die Grenze scharf: Im südlichen Alabama und im zentralen Georgia wird die Art in einer schmalen Zone von *Lampropeltis nigra* abgelöst. Im Süden geht sie auf dem südlichen Teil der Halbinsel Florida in *Lampropeltis floridana* über, und die beiden kreuzen sich über große Teile Floridas. Die Königsnattern im Apalachicola-Tiefland im nordwestlichen Florida wurden 2017 als *Lampropeltis meansi* beschrieben, doch die Hybridzone mit *L. getula* ist größer als ihr gesamtes Verbreitungsgebiet, und sie wird oft weiterhin zu *L. getula* gerechnet.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Vereinigte Staaten.

LEBENSRAUM

L. getula kommt in einer großen Bandbreite von Lebensräumen vom Meeresniveau bis in Bergwälder vor: sandige Höhenrücken, Kiefernwald, Laubwald und Mischwald, Grasland, Gebüsch, Flussebenen, Sümpfe und Moore, Ränder von Deichen und Wasserläufen sowie Kulturland und Scheunen. Sie kommt oft in Wassernähe vor. Sie hält sich unter Baumstämmen, Rinde, Brettern und Steinen, in Baumstumpflöchern und Nagergängen und entlang von Steinmauern auf und sonnt sich an sonnigen Hängen. Sie klettert und schwimmt gut.

Die Art ist von März-April bis Oktober-November aktiv, meist tagsüber und in der Dämmerung; in der heißesten Zeit des Sommers wechselt sie zu Nachtaktivität. Den größten Teil der Zeit verbringt sie versteckt in der Laubstreu. Im Winter hält sie Winterruhe in Felsspalten, Nagergängen und hohlen Baumstümpfen. Die Nahrung besteht aus fast allem, was sie überwältigen kann: Schlangen, auch giftige, deren Gift sie verträgt, Nager, Eidechsen, Vögel, Reptilieneier und Frösche. Zur Paarungszeit kämpfen die Männchen, indem sie die Vorderkörper des anderen auf den Boden pressen.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein erwachsenes Tier braucht ein Terrarium von mindestens 150 × 60 × 60 cm (Länge × Breite × Höhe). Größer ist besser, denn die Art ist aktiv und erkundet das ganze Terrarium. Kleinere Tiere unter 100 cm kommen mit 120 × 60 × 60 cm aus. Jungtiere leben zunächst in einem kleineren Terrarium oder einer belüfteten Box und ziehen um, wenn sie sich nicht mehr ausstrecken und am Rand entlang bewegen können. Das Terrarium muss mindestens 60 cm hoch sein, damit Lampen und Wärme sicher platziert werden können.

Der Deckel muss sich verriegeln lassen. Die Schlange findet jede Schwachstelle, und ein Terrarium mit Fronttüren und Schloss oder ein Deckel mit Klemmen ist die sichere Wahl. Verwende kein Klebeband.

Der Bodengrund soll aus Erde bestehen, die eine mäßige Feuchtigkeit hält. Eine Mischung aus 40 % reiner Gartenerde, 40 % Kokosfasern oder fertiger Terrarienerde und 20 % Spielsand in einer Schicht von etwa 10 cm funktioniert gut, und eine Schicht trockener Blätter darüber bietet Versteck. Espenspäne, Maisgranulat und Zeitungspapier können ebenfalls verwendet werden. Meide Katzenstreu, chemisch behandelten Bodengrund, Kiefer und Zeder. Füttere gegebenenfalls in einer separaten Box, damit das Tier keinen Bodengrund verschluckt.

Richte mit mindestens zwei Verstecken ein, eines am warmen und eines am kalten Ende, so klein, dass die Schlange eng anliegt, wenn sie zusammengerollt ist. Äste, Kork und Steine bieten Bewegung und Klettermöglichkeiten. Je mehr Verstecke, desto mehr wagt sich das Tier hervor. Entferne täglich den Kot und wechsle den Bodengrund alle 3-4 Monate vollständig.

TEMPERATUR

Das Tier reguliert seine Temperatur, indem es zwischen warmen und kalten Stellen wechselt, daher muss das Terrarium ein deutliches Temperaturgefälle haben. Die Oberfläche unter dem Wärmestrahler soll 29-32 °C haben, mit einem Infrarotthermometer gemessen, und das kalte Ende 21-26 °C. Verwende zwei Halogenlampen nebeneinander, damit das ganze zusammengerollte Tier gleichmäßig erwärmt wird, und lege einen hellen, flachen Stein oder ein Stück Holz als Sonnenplatz unter die Lampen. Ein schwarzes Versteck an der Wärme dient als warmes Versteck.

Schalte die Wärme nachts ab. Die Temperatur folgt dem Raum und darf gegenüber dem Tag um 3-5 °C auf 18-22 °C fallen, aber nicht unter 18 °C. Das nächtliche Absinken hält Fresslust und Verdauung in Gang.

Verwende nie Heizsteine. Die Wärme ist zu konzentriert und verursacht Verbrennungen. Heizmatten und Heizkabel können als Ergänzung verwendet werden, aber nur mit Thermostat. Stelle das Terrarium abseits von Fenstern auf, wo die Sonne es überhitzen kann.

Liegt das Tier lange Zeit auf dem Wärmeplatz, braucht es mehr Wärme. Benutzt es ihn nie, braucht es weniger.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit soll bei 40-60 % liegen, mit einem digitalen Hygrometer in der Mitte des Terrariums gemessen. Sie ist am kalten Ende und nachts höher und am warmen Ende niedriger, und das ist normal. Die Zahlen gelten für Königsnattern im Allgemeinen. *L. getula* lebt oft in Wassernähe und verträgt den oberen Teil des Bereichs. Die Feuchtigkeit wird mit einer Sprühflasche, mit feuchtem Sphagnum im Versteck am kalten Ende und mit einer Blätterschicht auf dem Boden erhöht. Stelle ein feuchtes Versteck bereit, wenn sich das Tier häuten soll.

Stelle immer eine Schale mit frischem Wasser bereit, groß genug, dass sich das Tier hineinlegen kann. Wird die Luft im Terrarium klamm, muss die Schale kleiner sein oder an einigen Tagen pro Woche entfernt werden. Schrubbe die Schale jede Woche mit einem Tierdesinfektionsmittel.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Die Art ist tagaktiv und sonnt sich in der Natur. Sie kommt ohne UVB zurecht, doch UVB wird für das beste Wohlergehen empfohlen. Das passt zur Ferguson-Zone 2. Verwende eine T5-HO-Röhre mit 5-6 % UVB, die etwa die Hälfte der Terrarienlänge abdeckt und über der warmen Seite hängt. Das Ziel ist ein UV-Index von 2-3 am Sonnenplatz. Über einem Gitter beträgt der Abstand zwischen Röhre und Tier am Sonnenplatz 25-30 cm, ohne Gitter 35-45 cm, und das sollte mit einem UV-Messgerät kontrolliert werden. Die Röhren werden alle 12 Monate gewechselt.

Ergänze mit einer kräftigen LED-Lampe mit 6.500 K, die den größten Teil der Terrarienlänge abdeckt. Das Licht brennt etwa 12 Stunden, und die Tageslänge wird der Jahreszeit angepasst. Nachts darf kein Licht brennen.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

L. getula ist ein Fleischfresser und braucht ganze Beutetiere. Die wichtigste Nahrungsquelle in menschlicher Obhut sind Mäuse, und wenn das Tier wächst, werden junge Ratten verwendet. Abwechslung ist wichtig: Wachteln, Wachteleier, Küken und kleine Schlangen können verwendet werden, und eine abwechslungsreiche Kost macht das Tier gesünder und weniger wählerisch. Füttere aufgetaute, tiefgefrorene Beutetiere. Das ist sicherer, denn lebende Nager können beißen und die Schlange verletzen. Verwende weiche Futterzangen.

Die Dicke des Beutetiers darf höchstens das 1,5-Fache der breitesten Stelle der Schlange betragen, oder etwa 10 % ihres Gewichts. Nach der Mahlzeit soll eine deutliche, aber nicht große Beule zu sehen sein.

Fütterungshäufigkeit: - Frisch geschlüpfte: alle 5-7 Tage. - Junge: alle 7-10 Tage. - Erwachsene: alle 10-14 Tage.

Wird das Tier zu fett, müssen die Fütterungen seltener oder die Beutetiere kleiner werden. Fasse das Tier nicht an, bevor die Beule verschwunden ist. Gelegentliches leichtes Bestäuben der Beute mit Kalk und Multivitamin zu gleichen Teilen beugt Mängeln vor. Gib kein Obst und Gemüse: Die Schlange kann pflanzliches Material nicht verdauen.

Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

VERHALTEN UND UMGANG

L. getula ist robust und verträglich. Gib einem neuen Tier etwa 2 Wochen Ruhe und beginne erst mit dem Anfassen, wenn es regelmäßig frisst. Beginne mit kurzen Runden von höchstens 5 Minuten und setze das Tier nicht zurück, bevor es ruhig ist. Fasse es höchstens einmal pro Tag an. Hebe das Tier von unten hoch, stütze den Körper und lass es auf die Hand kriechen, statt es zu greifen.

Ein nervöses Tier rollt sich zusammen, faucht, rasselt mit dem Schwanz, schnappt zu und gibt übel riechendes Sekret und Kot ab. Das ist eine natürliche Abwehr, die mit der Zeit nachlässt. Bisse sind ungefährlich, doch die Schlange kann sich festhalten. Fasse das Tier nicht an, wenn die Augen vor der Häutung bläulich und milchig sind, oder direkt nach dem Füttern. Wasche die Hände vorher und nachher, denn Reptilien können Salmonellen tragen.

Halte die Tiere einzeln. Die Art frisst andere Schlangen, auch Artgenossen, und Jungtiere können einander fressen. Zur Paarung wird das Männchen unter Aufsicht zum Weibchen gesetzt, und die Tiere werden danach wieder getrennt.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Die Männchen haben eine längere, breitere Schwanzwurzel mit Platz für die Hemipenes. Das Geschlecht wird am sichersten mit einer Sonde bestimmt, die nur eine erfahrene Person verwenden sollte. Männchen sind nach 1-4 Jahren und Weibchen nach 2-4 Jahren geschlechtsreif, in der Natur bei einer Länge von 60-90 cm. In menschlicher Obhut geschieht das oft früher, weil die Tiere reichlich Futter bekommen. Die Tiere müssen ausgewachsen und in guter Kondition sein, bevor sie zur Zucht eingesetzt werden; ein zu junges oder mageres Weibchen riskiert Legenot.

Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

PAARUNG

Die Paarung folgt auf die Winterruhe. In der Natur hält *Lampropeltis getula* von Oktober-November bis März-April Winterruhe in Felsspalten, Nagergängen und hohlen Baumstümpfen. Temperatur und Dauer der Ruhe in menschlicher Obhut sind für die Art nicht dokumentiert. Die Tiere müssen frei von Parasiten und in guter Kondition sein, bevor sie heruntergekühlt werden, und werden in den letzten Wochen vor der Ruhe nicht gefüttert, damit der Darm leer ist. Wasser muss immer zur Verfügung stehen. Nach der Ruhe werden sie allmählich aufgewärmt und gut gefüttert, bevor sie zusammengesetzt werden.

Setze immer das Männchen zum Weibchen, nicht umgekehrt, und wiederhole das Zusammensetzen im Abstand von ein paar Tagen, bis das Weibchen den Eisprung hatte. Die Männchen kämpfen um die Weibchen, halte also nicht zwei Männchen zusammen. Füttere nur, wenn die Tiere getrennt sind. In der Natur paart sich die Art ab März in Florida und ab April-Mai weiter im Norden.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt die Eier etwa 60 Tage nach der Paarung, normalerweise im Mai-August und oft nach einer Häutung. Das Gelege umfasst 3-25 Eier, typischerweise etwa 10. Gib ihm eine Eiablagebox mit feuchtem Vermiculit oder Sphagnum auf der warmen Seite. Das Weibchen bewacht die Eier nicht. Es ist nach der Eiablage erschöpft und braucht reichlich Futter, um sich zu erholen. Mehrere Gelege in einer Saison kommen vor, belasten das Weibchen aber stark.

INKUBATION

Nimm die Eier vorsichtig heraus und drehe sie nicht. Kleben sie aneinander, trenne sie nicht mit Gewalt. Lege sie auf feuchten Vermiculit in einen geschlossenen Behälter mit ein paar kleinen Luftlöchern im Deckel und vergrabe sie nicht. Der Vermiculit muss feucht sein, aber nicht so nass, dass sich Wasser auspressen lässt. Bei 26-29 °C schlüpfen die Eier nach 60-70 Tagen; die Zahlen sind von *Lampropeltis californiae* übernommen. In der Natur schlüpfen sie nach etwa 60 Tagen. Kontrolliere die Eier einmal pro Woche auf Schimmel und Einfallen und entferne schlechte Eier. Die Jungtiere bleiben ein bis zwei Tage im Ei, während sie den Dottersack aufnehmen. Hilf beim Schlupf nicht nach.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Frisch geschlüpfte Jungtiere sind 20-28 cm lang und wiegen 9-14 g. Sie bleiben etwa eine Woche im Nest, bis zur ersten Häutung. Setze jedes Jungtier einzeln in ein kleines Terrarium oder eine belüftete Box mit Versteck, Wasser und einer Wärmequelle. Jungtiere fressen einander und dürfen nie zusammen gehalten werden. Nach der ersten Häutung wird jede Woche eine neugeborene Maus angeboten, und aufgetaute, tiefgefrorene Tiere sind am sichersten. Tiere, die nicht fressen wollen, kann man helfen, indem man die Maus mit einer Eidechse beduftet. Wachsen sie, erhöhe die Größe der Beute und die Häufigkeit allmählich. Verweigern sie das Futter, kontrolliere die Temperaturen und versuche es nach einer Woche erneut.

Gesundheit und typische Fehler

Die meisten Probleme gehen auf Fehler in der Einrichtung zurück. Die typischen sind:

- Fettleibigkeit bei zu großen oder zu häufigen Mahlzeiten.
- Häutungsprobleme bei zu trockener Luft: Biete ein feuchtes Versteck an, wenn die Augen bläulich werden.
- Verbrennungen durch Heizsteine und ungeschützte Wärmebirnen.
- Verstopfung oder Darmverschluss bei zu niedriger Temperatur, zu wenig Wasser oder Aufnahme von Bodengrund.
- Milben und innere Parasiten, vor allem bei Wildfängen. Verwende Nachzuchten und halte neue Tiere in Quarantäne.
- Atemwegsinfektion bei zu kalter oder feuchter Luft: Das Tier atmet mit offenem Maul oder hat Schleim.
- Bisse von lebenden Beutetieren. Verwende aufgetaute Tiere.

Ein gesundes Tier hat klare Augen und einen vollen Körper und frisst regelmäßig. Wiege das Tier jede Woche, denn ein plötzlicher Gewichtsverlust ist oft das erste Anzeichen einer Krankheit. Reptilien verbergen Krankheiten, suche daher einen Tierarzt mit Reptilienerfahrung auf, wenn das Tier nicht frisst, abnimmt, mit offenem Maul atmet oder matt wirkt.

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.